

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 45

Artikel: Der Lehrer als Sportsmensch
Autor: Jnigo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fen, um damit die Begeisterung und Liebe für die kath. Schule zu suchen.

Hier wäre nun auch der Ort, noch über allerlei Schwindelmanöverchen zu berichten, die etwa in Szene gesetzt werden, wenn man in gewissen jogen. freisinnigen Schulgemeinden zur Abwechslung einmal einen positiven Katholiken als Lehrer wählen sollte. Was man da nicht alles herausfindet und herausdüffelt, um „beweisen“ zu können, daß halt in Gottes Namen wieder der Nichtkatholik ungleich der Gescheitere sei, und man, so leid es einem auch tue, den andern für diesmal nicht berücksichtigen könne. Doch halt, der Hannes käme an sein Ende mehr, wollte er auch noch solche Anekdotchen aufs Tapet bringen. Drum Schluß

damit, ob schon genügend angewandte Beispiele zu Diensten stünden!

So, mein lieber Leser, nun hätten wir unsern Spaziergang durch den Schwindelgarten miteinander beendet, und gerne reiche ich dir die Hand zum Abschied. Mag sein, daß sich der eine oder andere Leser bei unserer Wanderung etwa an einem Dorn geritzt oder an einer Brennessel gebrannt hat. Das macht aber weiter nichts; denn es heilt wieder. Aber gelt, wenigstens wir zwei, du und ich, wollen mit dem dummen Schwindel weiter nichts mehr zu tun haben. Höchstens soll er an uns einen erbitterten Gegner finden, so wir ihn etwa noch auf seinen Schleichwegen antreffen.

Der Lehrer als Sportsmensch

J n i g o

Der Sohn eines ausgezeichneten katholischen Vaters hat bereits vor mehreren Jahren als hoffnungsvoller Lehrer das Seminar verlassen. Bis heute noch aber fand er nirgends eine definitive Anstellung. Unlängst erklärte nun ein katholischer Schulratspräsident frank und frei: „Dieser junge Lehrer wäre zweifellos in unsere Gemeinde gewählt worden, wenn er nicht ein — Sportsmensch wäre. Einen solchen aber haben wir nicht gewagt in unsere katholische Gemeinde zu berufen. Wir befürchteten, er hätte unsere Jugend in seine Sportsbräuche mitgerissen und damit von Wichtigerem abgelenkt!“

Als Freund jeden gesunden Sportes und jeder geziemenden Erholung, muß ich trotzdem das Urteil und den Standpunkt dieses Schulratspräsidenten

vollständig unterstützen. Es ist jammer schade um einen jungen, katholischen Kollegen, wenn er sich bei allen möglichen Turn- und Sportvereinen derart anbinden läßt, daß er ihnen vielleicht den Löwenanteil seiner Freizeit opfern muß, nicht selten an den Abenden bis tief in die Nacht hinein. Dafür steckt man dann am Morgen in den Federn und hat nie oder nur ausnahmsweise Zeit für den Besuch einer hl. Messe. Junger, lieber katholischer Freund! Was kommt denn da für Dich voraus? Bedenke das Glück Deiner kathol. Geburt und verkaufe sie niemals für das Linsenmus der Sportgenüsse! Alles Heil kommt für uns kathol. Lehrer allezeit vom Tabernakel aus! Drum hat alles andere in den Hintergrund zu treten, wenn es gilt, dem Herrn die Ehre zu geben!

Hast du Kirch' und Meß' recht gern,
Wird dir sicher Heil vom Herrn!

Diktate

Von Lehrer A. B., Mettenschwil (Aargau)

Im Deutschunterricht einer Primarschule herrscht nicht immer Märchenstimmung. Diktate! Da wird unbarmherzig gerichtet, ein Umgehen der Schwierigkeiten ist für den Schüler kaum möglich. Jugenderinnerungen sprechen deutlich von ängstlichen Mienen sprachlich schwachbegabter Kinder. — „Lust und Liebe zu einem Ding macht dir alle Müh gering.“ Ist denn das Interesse nicht auch für die Diktatstunde zu entfachen?

Vier Jahre dauerte mein Suchen und Proben. Endlich fand sich eine Lösung, welche Schüler und Lehrer befriedigt.

Anfangs dienten kleine, inhaltlich und formell musterhafte Lesestücke als Übungstoff. — Nachher wurden von einzelnen Wortgruppen

entsprechende Regeln abgeleitet. — Diese beiden Lehrarten ließen die Schüler innerlich allzugleichgültig. Selbsttun und Liebe zur Arbeit schienen nur bei den besten Schülern wach zu werden.

Ich suchte weiter. In einem Klassenheft gab mir ein Kollege den Rat: „Diktieren den Kindern Musteraufsätze über aktuelle Stoffgebiete.“ So eröffnen sich bei der Besprechung betr. dem Aufbau eines Schriftstückes usw. wirklich wertvolle Perspektiven. Diese Arbeitsweise ist auch für den Lehrer anregend, weil er produktiv tätig sein muß.

Vor einem Jahr pochte die Arbeitsschule an meine Türe. Sie führte den Hungernden bald in die Arbeitsstube erfahrener Kollegen. Viel gab's da zu lernen! Aber diktieren, vortragen tue ich jetzt